



Korrekt zitieren

Ein Leitfaden

Diego Jannuzzo
Version 1.1

Inhaltsverzeichnis

1	Wie zitiere ich richtig?	3
1.1	Warum überhaupt zitieren?	3
1.2	Wann und was muss zitiert werden?	3
1.3	Das weite Feld der Plagiate	4
2	Zitierstile	5
2.1	Wie wird zitiert?	5
2.1.1	Direkte Zitate	5
2.1.2	Indirekte Zitate	5
2.2	Wie zitiere ich im Text?	6
2.2.1	Verweise im Text	6
2.2.2	Fussnoten	6
2.2.3	Zitieren in Technik und Naturwissenschaften	7
2.2.4	Zitieren in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	7
2.3	Wie erstelle ich ein Literaturverzeichnis?	7
3	Empfehlung zur Verwendung von Zitierstilen an der BFH-TI	8
3.1	Der IEEE-Editorial-Stil	8
3.2	Der APA-Stil	8
4	Literaturverwaltungsprogramme	9
4.1	Literaturverwaltungsprogramme: Welches ist das richtige für Sie?	9
4.1.1	Citavi	9
4.1.2	EndNote	9
4.1.3	Kostenfreie Programme	9
4.1.4	Literaturverwaltung und LaTeX	10
	Literaturverzeichnis	10
	Anhang	11

1 Wie zitiere ich richtig?

Die folgenden Informationen stammen weitgehend aus dem Zitierleitfaden der Technischen Universität München TUM [1].

Wer eine wissenschaftliche Arbeit schreibt, muss das Rad nicht neu erfinden. Auf Erkenntnisse, die bereits jemand anderes in Ihrem Fachgebiet erzielt hat, dürfen und sollen Sie zurückgreifen: Wissenschaft vollzieht sich kooperativ. Dabei ist die Rückverfolgbarkeit entscheidend. Sie ist ein wesentlicher Bestandteil der sogenannten „guten wissenschaftlichen Praxis“. So kann die Leserschaft beurteilen, ob Sie aus den Quellen vertretbare Schlüsse gezogen haben und sie können Ihre Erkenntnisse selbst weiterentwickeln.

Umberto Eco bringt das in seinem Buch „Wie man eine wissenschaftliche Abschlussarbeit schreibt. Doktor-, Diplom- und Magisterarbeit in den Geistes- und Sozialwissenschaften“ auf den Punkt: „Ein Buch zitieren, aus dem man einen Satz übernommen hat, heisst Schulden zahlen.“ [2, p. 213]

1.1 Warum überhaupt zitieren?

Ein zentraler Aspekt guter wissenschaftlicher Praxis ist, Leistungen ihren Urhebern korrekt zuzuordnen. Deshalb muss bei jeder Übernahme eines Gedankens im Rahmen eines wissenschaftlichen Werkes auch der Urheber genannt werden. Darüber hinaus kann dies bei wörtlichen Zitaten und bei Übernahmen von Bildmaterial auch aus Gründen des Urheberrechts geboten sein.

Gute wissenschaftliche Praxis

Bei den Regeln der guten wissenschaftlichen Praxis geht es darum,

- wissenschaftliche Erkenntnisse nachvollziehbar, nachweisbar und einsehbar zu dokumentieren,
- die Ergebnisse selbst konsequent kritisch zu überprüfen und für die kritische Überprüfung durch andere zugänglich zu machen,
- ehrlich mit den Beiträgen von Partnern, Konkurrenten und Vorgängern umzugehen.

Deshalb zitieren Sie nicht nur alles, was Sie direkt, also wörtlich, von anderen übernehmen, sondern auch alles, was Sie sinngemäss verwenden.

1.2 Wann und was muss zitiert werden?

Nach den Regeln der guten wissenschaftlichen Praxis müssen Sie alles zitieren, was Sie aus fremden Quellen wortwörtlich oder auch inhaltlich übernehmen.

Umgekehrt bedeutet dies aber auch:

Inhalte, die in vielen Quellen stehen und nicht neu, umstritten oder ungewöhnlich sind, brauchen Sie nicht zu zitieren. Dazu zählt insbesondere **Allgemeinwissen** (der Mauerfall war am 09.11.1989, die Formel $E=mc^2$ stammt von Einstein) und **Grundwissen in Ihrem Fachgebiet** (z.B. die Hauptsätze der Thermodynamik in der Physik).

Eine klare Grenze gibt es hier allerdings nicht. Als Orientierung können Sie davon ausgehen, dass Wissen, das in einem Lehrbuch zum entsprechenden Bachelorstudium zu finden ist, nicht zitiert werden muss. Falls Sie als Studierende/r eine Prüfungsarbeit schreiben und unsicher sind, fragen Sie bei Ihrer/m Betreuer/in nach. Im Zweifelsfall: Lieber einmal zu oft zitiert, als einmal zu wenig.

Die Quelle sollte den Ansprüchen an wissenschaftliches Arbeiten genügen. Grundsätzlich sollte man versuchen, Quellen zu finden, die möglichst gut anerkannt sind. Dies trifft insbesondere auf Artikel aus Zeitschriften oder Konferenzbänden zu, die ein anerkanntes Peer-Review-Verfahren nachweisen können. Bei Zeitschriften und Konferenzbänden, die in den grossen Datenbanken wie Scopus oder

Web of Science gelistet sind, kann von einer anerkannten Qualität ausgegangen werden. Dies gilt ebenso für Bücher, die in etablierten Verlagen erschienen sind.

Auch andere Quellen, die diesen Qualitätssicherungsmechanismen nicht unterliegen, sind in sehr engen Grenzen verwertbar (z.B. das Zitieren eines Produktdatenblattes oder ähnliches).

Im wissenschaftlichen Kontext werden Zitate aus **Wikipedia** mit Skepsis betrachtet, da dort häufig keine Belege zu finden sind. Falls Sie doch aus Wikipedia zitieren, beachten Sie folgende Hinweise:

- Klicken Sie in der linken Spalte unter Werkzeuge auf „Permanenter Link“, dann ebenda auf „Artikel zitieren“.
- Es öffnet sich die Seite „Zitierhilfe“, wo Sie eine „Einfache Zitatangabe zum Kopieren“ finden.

1.3 Das weite Feld der Plagiate

Ein Plagiat ist, wenn man eine fremde Autorenleistung als eigene Leistung ausgibt.

Fremdes geistiges Eigentum als eigenes auszugeben widerspricht zentralen Regeln der guten wissenschaftlichen Praxis. Sind Zitate nicht als solche gekennzeichnet, wird der Leser dazu verleitet zu glauben, es handle sich um eine wissenschaftliche Eigenleistung des Autors. Beim Plagiarismus geht es nicht um bestimmte Zitierstile oder um Flüchtigkeitsfehler in den Quellenangaben, sondern um absichtliche Verschleierung von Fremdleistungen. Texte anderer werden wörtlich, paraphrasiert oder übersetzt übernommen, aber nicht als Zitate gekennzeichnet. Plagiierten ist mehr als ein Kavaliersdelikt und kann die Aberkennung eines wissenschaftlichen Titels oder ein Strafverfahren nach sich ziehen.

Es gibt unterschiedliche Formen von Plagiaten. Die Haupttypen sind:

- Komplettplagiat / Copy & Paste-Plagiat:** Einen fremden Text unverändert ohne Quellenangabe übernehmen und damit vorgeben, es sei die eigene Leistung.
- Halbsatzflickerei / Shake & Paste-Plagiat:** Fragmente verschiedener Texte oder Sätze zu einem neuen Text ohne Quellenangaben zusammenkopieren und damit vorgeben, es sei der eigene Gedankengang.
- Ideenplagiat / Verschleierung:** Ideen eines anderen Autors in eigenen Worten wiedergeben, ohne die Quelle zu nennen.
- Übersetzungsplagiat:** Der in einer anderen Sprache vorliegende Originaltext wird übersetzt, die Quelle nicht genannt.

Was können Sie tun, um nicht in einen solchen Verdacht zu geraten?

Sammeln und strukturieren Sie Ihre Quellen von Anfang an. Markieren Sie sich wichtige Stellen beim Lesen und Exzerpieren, damit Sie hinterher noch wissen, was Sie wo gelesen haben. Auch bei jedem schriftlichen Entwurf sollten Sie die verwendeten Quellen und Zitate kennzeichnen. Am einfachsten gelingt Ihnen das, indem Sie von Anfang an zur Wissensorganisation und Literaturverwaltung ein geeignetes System verwenden. Das kann ein einfacher Zettelkasten sein; heutigen Arbeitsgewohnheiten kommt aber meist Software wie die Literaturverwaltungsprogramme Citavi oder EndNote mehr entgegen. Diese Programme unterstützen Sie von der Wissenssammlung bis zur Formatierung des Literaturverzeichnisses – siehe Kap. 4 in diesem Leitfaden.

An der BFH ist der Plagiarismus im Dokument „Richtlinie über den Umgang mit Plagiaten an der Berner Fachhochschule“ [3] geregelt.

2 Zitierstile

2.1 Wie wird zitiert?

Sie haben verschiedene Möglichkeiten, fremde Erkenntnisse und Gedanken in Ihren Text einzubauen.

2.1.1 Direkte Zitate

Der bereits genannte Satz von Umberto Eco „Ein Buch zitieren, aus dem man einen Satz übernommen hat, heisst Schulden zahlen“ kommt bei Umberto Eco genauso vor. Er wurde in diesem Zitierleitfaden direkt, das heisst wörtlich zitiert. Direkte Zitate verwendet man, wenn es auf den genauen Wortlaut ankommt. Sie sind vor allem in den Geisteswissenschaften üblich, wenn man sich mit einer Quelle auseinandersetzt. Ansonsten sollten Sie direkte Zitate eher selten oder sogar äusserst sparsam verwenden.

Folgendes sollten Sie beachten:

- Zitate müssen **exakt** übernommen werden (d.h. Buchstabe für Buchstabe inkl. veralteten Formen der Rechtschreibung oder Schreibfehlern; zur Kennzeichnung solcher Stellen s.u.).
- Anführungszeichen** kennzeichnen das direkte Zitat; längere Zitate - mehr als ca. 40 Wörter bzw. mehr als drei bis fünf Zeilen - rücken Sie aus stilistischen Gründen ein und drucken sie kursiv. Sie können dann auf die Anführungsstriche verzichten.
- Rechtschreibfehler** oder Sonderformatierungen müssen wie in der Originalquelle übernommen werden, ebenso Kursiv- oder Fettdruck; dass ein Rechtschreibfehler in der Originalquelle vorliegt, machen Sie mit dem Hinweis [sic!] kenntlich. Auch ein alleinstehendes Ausrufezeichen in eckigen Klammern wird manchmal hierfür verwendet [!].
- Auslassungen:** Wenn Sie einen Teil des wörtlichen Zitats weglassen, müssen Sie dies kennzeichnen: [...]. Richten Sie Ihr Vorgehen nach den Gepflogenheiten Ihres Fachgebiets und dem gewählten Zitierstil.
- Ergänzungen:** Auch eigene Ergänzungen oder grammatikalische Anpassungen des zitierten Satzes müssen gekennzeichnet werden, z.B.: [Anm. d. Verf.]; oder: Eco stellt fest, dass „[e]in Buch zitieren, [...] Schulden zahlen [heisst]“ [2, p. 213].
- Originalsprache:** Wiedergabe immer in der Originalsprache, die Übersetzung fügen Sie ggf. in einer Fussnote hinzu. Notieren Sie in diesem Fall, wer die Übersetzung gemacht hat (wenn Sie eine Übersetzung zitieren, dann geben Sie die Quelle an; wenn Sie selbst übersetzen, notieren Sie anschliessend an die Übersetzung (Übers. des Verfassers). Bitte beachten Sie, dass Sie beim indirekten Zitieren immer in der Sprache Ihrer eigenen Arbeit zitieren.
- Zitat im Zitat:** Enthält der wörtlich zitierte Abschnitt bereits ein Zitat, so wird dieses Zitat im Zitat mit einfachen Anführungsstrichen kenntlich gemacht.
- Quellenangabe:** formal je nach Zitierstil unterschiedlich (s.u.), aber immer unmittelbar beim Zitat.

2.1.2 Indirekte Zitate

Um Meinungen oder Erkenntnisse anderer Autoren in Ihren Text einzubauen, müssen Sie diese nicht wörtlich zitieren. Sie können sie auch in eigenen Worten zusammenfassen. Dieses Vorgehen entbindet Sie jedoch nicht von Ihrer Pflicht, den Autor zu nennen, also Ihre Schulden zu bezahlen! Dieser letzte Halbsatz kommt Ihnen sicher bekannt vor. Er geht zurück auf Umberto Eco [2, p. 213]. Diese Art, sich auf einen anderen Autor zu beziehen, nennt man indirektes Zitieren.

Folgendes sollten Sie beachten:

- In eigenen Worten** das Gelesene zusammenfassen; das bedeutet auch, dass Sie bei indirekten Zitaten immer die Sprache Ihrer eigenen Arbeit verwenden.
- Einleitende Formulierung:** Wenn durch Formatierung und Quellenangabe alleine nicht ausreichend deutlich wird, welche Inhalte Ihre eigenen und welche die zitierten sind, so ist es sinn-

voll eine einleitende Formulierung zu verwenden: Wie Eco [2, p. 213] treffend schreibt, ist es notwendig, die Autoren von übernommenen Inhalten durch Quellenangaben zu entlohnen.

- c. **Quellenangabe** stehen im Anschluss an den zitieren Abschnitt, normalerweise mit Seitenzahl. In manchen Fachgebieten ist es auch üblich, bei indirekten Zitaten auf die Seitenzahl zu verzichten. Bedenken Sie bei Ihrer Entscheidung immer, dass Sie Ihre Argumentation so gut wie möglich nachvollziehbar machen möchten – eine Seitenzahl hilft Ihrem Leser beim Überprüfen Ihrer Argumente.
- d. **Mehrfachbeleg**: Um ein Argument besonders zu untermauern oder zu verdeutlichen, dass sich die Fachliteratur diesbezüglich einig ist, können Sie einen Mehrfachbeleg einfügen. Die Quellenangabe sieht dann z.B. so aus: ([5, p.1]; [7, p.2]; [8, p.5]).

2.2 Wie zitiere ich im Text?

Zitieren dient der Nennung des Autors und der Zurückverfolgbarkeit der Quelle. Zur besseren Lesbarkeit der Arbeit verzichtet man in der Regel darauf, die komplette Quellenangabe in den Text direkt hinter das Zitat zu schreiben. Vielmehr verwendet man dafür eine Art **Platzhalter**. Für die vollständige Nennung der Quelle wird ein **Literaturverzeichnis** erstellt, das am Ende der Arbeit zu finden ist. Welche Angaben die Platzhalter enthalten und wie sie verwendet werden, richtet sich nach dem Zitierstil.

Die verschiedenen Zitierstile können grundsätzlich in zwei Kategorien eingeteilt werden: **Verweise im Text** (parenthetical citation) und **Fussnoten** (footnotes).

2.2.1 Verweise im Text

Bei Verweisen im Text wird ein Teil der Information (Kurzbeleg) über die Quelle (z.B. der Nachname des Autors das Erscheinungsjahr des Werkes) direkt im Text angegeben, entweder eingebaut im Text oder in Klammern nach dem Zitat. Diese Zitierweise wird auch als **Harvard-Zitierstil** oder **Autor-Jahr-Zitierstil** bezeichnet – typisches Beispiel ist der APA-Stil (Abb. 1).

Alternativ kann im sogenannt numerischen Stil auch eine **Referenznummer in eckigen Klammern** angegeben werden. Die Einträge im Literaturverzeichnis werden dann entsprechend nummeriert – weitverbreitetes Beispiel ist der IEEE-Editorial-Stil (Abb. 2).

Die vollständige Quellenangabe (Vollbeleg) erfolgt am Ende der Arbeit in einem **Literaturverzeichnis**. Jeder Verweis ist dabei eindeutig einer Quelle im Literaturverzeichnis zuzuordnen - siehe Kap. 2.3.

2.2.2 Fussnoten

In diesen Systemen wird das Zitat im Text mit einer hochgestellten Ziffer gekennzeichnet, welche auf die vollständige Quellenangabe in einer Fussnote oder Endnote verweist. Wird im Text mehrmals aus derselben Quelle zitiert, wird nur beim ersten Mal die vollständige Quelleninformation angegeben. Bei weiteren Verweisen auf dieselbe Quelle wird eine verkürzte Quellenangabe verwendet – dies gilt z.B. für den Chicago-Stil (Abb. 3).

Quellenangaben in Fussnoten sind in technischen und naturwissenschaftlichen Arbeiten jedoch unüblich.

Beispiele für gängige Zitierstile (übernommen aus dem Literaturverwaltungsprogramm Citavi, mehr dazu in Kap. 4):

<p>APA American Psychological Association, 6th ed.</p> <p>Zitation im Text (Brown, Trefil, & Caringella, 2007, pp. 11–13)</p> <p>Zeitschriftenaufsatz Brown, C., Trefil, J., & Caringella, P. (2007). Citing is easy. <i>Style Review</i>, 24(2), 10–19. Retrieved from http://www.writewell.edu</p> <p>Beitrag in Sammelwerk Twain, E., & Singer, P. (2004). Structuring your knowledge. In F. Frey (Ed.), <i>Scientific Publishing: Vol. 14. The art of writing</i> (2nd ed., Vol. 1, pp. 88–170). Sheffield: Quickpress.</p> <p>Buch (Monographie) Sukowski, R. W. (2009). <i>Golden rules for writing well</i> (2nd ed.). Toronto: University Press.</p>	<p>IEEE Editorial</p> <p>Zitation im Text [1]</p> <p>Zeitschriftenaufsatz [1] C. Brown, J. Trefil, and P. Caringella, "Citing is easy," <i>Style Review</i>, vol. 24, no. 2, pp. 10–19, http://www.writewell.edu, 2007.</p> <p>Beitrag in Sammelwerk [1] E. Twain and P. Singer, "Structuring your knowledge," in <i>Scientific Publishing</i>, vol. 14, <i>The art of writing</i>, F. Frey, Ed. 2nd ed, Sheffield: Quickpress, 2004, pp. 88–170.</p> <p>Buch (Monographie) [1] R. W. Sukowski, <i>Golden rules for writing well</i>, 2nd ed. Toronto: University Press, 2009.</p>	<p>CMOS Chicago Manual of Style, 16th ed. (Notes)</p> <p>Zitation in der Fußnote Charleen Brown, James Trefil, and Paul Caringella, "Citing is easy," <i>Style Review</i> 24, no. 2 (2007): 11–13, http://www.writewell.edu</p> <p>Zeitschriftenaufsatz Brown, Charleen, James Trefil, and Paul Caringella. "Citing is easy." <i>Style Review</i> 24, no. 2 (2007): 10–19. http://www.writewell.edu.</p> <p>Beitrag in Sammelwerk Twain, Ellen, and Peter Singer. "Structuring your knowledge." In <i>The art of writing</i>. Vol. 1. Edited by Francis Frey. 2nd ed. 3 vols., 88–170. Scientific Publishing 14. Sheffield: Quickpress, 2004.</p> <p>Buch (Monographie) Sukowski, Richard W. <i>Golden rules for writing well</i>. 2nd ed. Toronto: University Press, 2009.</p>
---	---	---

Abb. 1 : Der APA-Stil

Abb. 2 : Der IEEE-Editorial-Stil

Abb. 3 : Der Chicago-Stil

2.2.3 Zitieren in Technik und Naturwissenschaften

Wissenschaftliche Leistungen in den technischen und naturwissenschaftlichen Disziplinen sind in den meisten Fällen nicht von ihrem Wortlaut abhängig, sondern sind Theorien, Theoreme, Studien, experimentelle Ergebnisse usw. und werden meist indirekt zitiert. Zitiert wird im Text **mit Kurzbelegen, in der Regel mit Referenznummern in eckigen Klammern**, also im numerischen Stil; Fussnoten sind unüblich.

Wörtliche Zitate sind selten und sollten nur verwendet werden, wenn es auf die genaue Formulierung ankommt. Es ist nicht immer üblich, diese in Anführungszeichen zu setzen, z.B. wenn Sie eine Formel oder ein mathematisches Theorem „wörtlich“ zitieren.

Bei Zitaten können Sie den Autor im Text erwähnen oder nur den Kurzbeleg anführen. Beispiele:

Aus der Studie von Maier und Müller [5] ist bekannt, dass....

Da die Lösungen dieser Gleichung stets beschränkt sind [9, Theorem 1.7], gilt ...

2.2.4 Zitieren in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

Indirekte Zitate sind in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sehr verbreitet. Wichtig ist, dass Sie das Gelesene in eigenen Worten wiedergeben und nicht nur ein paar Worte der zitierten Stelle verändern.

Auch direkte Zitate sind in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften üblich, sollten aber sparsam und nur dann verwendet werden, wenn es gerade auf den genauen Wortlaut einer Argumentationslinie oder Meinung ankommt.

Für den Nachweis von Zitaten im Text ist in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften vor allem der **Kurzbeleg mittels Autor-Jahr-System** üblich.

2.3 Wie erstelle ich ein Literaturverzeichnis?

Ein Literaturverzeichnis findet sich in der Regel am Ende einer Arbeit und muss alle Literatur aufführen, die wörtlich oder sinngemäss zitiert wurde.

Das Verzeichnis muss nach einheitlichen Regeln (im verwendeten Zitierstil) erstellt werden. Die Titel werden dabei nach den Nachnamen der Autoren alphabetisch sortiert oder numerisch nach der Reihenfolge ihres Auftauchens im Text.

Bei der alphabetischen Sortierung werden mehrere Publikationen desselben Autors innerhalb desselben Jahres durch weitere Kriterien unterschieden, z.B. mit Hilfe von Kleinbuchstaben: Eco (2010a).

3 Empfehlung zur Verwendung von Zitierstilen an der BFH-TI

Sollten Sie keine Vorgaben für einen Zitierstil erhalten, so empfehlen wir Ihnen, einen der zwei folgenden Stile zu wählen. Es handelt sich hierbei um einen **numerischen Stil** und einen **Autor-Jahr-Stil** und. Beide Stile sind weit verbreitet und stehen Ihnen in den meisten Literaturverwaltungsprogrammen zur Verfügung (u.a. auch in Citavi und EndNote).

3.1 Der IEEE-Editorial-Stil

In den technischen und naturwissenschaftlichen Disziplinen ist das Zitieren mit Referenznummern in eckigen Klammern, d.h. der numerische Stil, üblich. Am bekanntesten ist der IEEE-Editorial-Stil.

IEEE Editorial

Zitation im Text

[1]

Zeitschriftenaufsatz

[1] C. Brown, J. Trefil, and P. Caringella, "Citing is easy," *Style Review*, vol. 24, no. 2, pp. 10–19, <http://www.writewell.edu>, 2007.

Beitrag in Sammelwerk

[1] E. Twain and P. Singer, "Structuring your knowledge," in *Scientific Publishing*, vol. 14, *The art of writing*, F. Frey, Ed. 2nd ed, Sheffield: Quickpress, 2004, pp. 88–170.

Buch (Monographie)

[1] R. W. Sukowski, *Golden rules for writing well*, 2nd ed. Toronto: University Press, 2009.

Das vollständige Manual ist online verfügbar unter:
http://www.ieee.org/documents/style_manual.pdf.

3.2 Der APA-Stil

Der APA-Stil ist vorwiegend in sozialwissenschaftlichen Disziplinen üblich. In technischen und naturwissenschaftlichen Arbeiten wird hingegen meist der numerische Stil verwendet – siehe 3.1.

APA American Psychological Association, 6th ed.

Zitation im Text

(Brown, Trefil, & Caringella, 2007, pp. 11–13)

Zeitschriftenaufsatz

Brown, C., Trefil, J., & Caringella, P. (2007). Citing is easy. *Style Review*, 24(2), 10–19. Retrieved from <http://www.writewell.edu>

Beitrag in Sammelwerk

Twain, E., & Singer, P. (2004). Structuring your knowledge. In F. Frey (Ed.), *Scientific Publishing: Vol. 14. The art of writing* (2nd ed., Vol. 1, pp. 88–170). Sheffield: Quickpress.

Buch (Monographie)

Sukowski, R. W. (2009). *Golden rules for writing well* (2nd ed.). Toronto: University Press.

Nützliche, aktuelle Informationen sowie FAQs zum Zitierstil finden Sie auf folgender Webseite:
<http://www.apastyle.org/>.

4 Literaturverwaltungsprogramme

Mit Literaturverwaltungsprogrammen können Sie automatisch korrekt im Stil Ihrer Wahl zitieren. Literaturverwaltungsprogramme helfen (je nach Funktionsumfang des Programmes) beim

- Sammeln und Strukturieren von Quellen
- korrekten Zitieren und Erstellen von Literaturlisten nach vorgegebenen Richtlinien (Zitierstilen)
- Annotieren von PDFs
- Sammeln, Strukturieren und Visualisieren von eigenen Gedanken und Zitaten
- Recherchieren in Bibliothekskatalogen und Datenbanken
- Planen von Aufgaben
- kollaborativen Arbeiten und Vernetzen mit anderen Wissenschaftlern

Literaturverwaltungsprogramme lohnen sich daher für Abschlussarbeiten und wissenschaftliche Veröffentlichungen jeder Art immer. Es gibt mittlerweile eine ganze Reihe von Programmen auf dem Markt.

4.1 Literaturverwaltungsprogramme: Welches ist das richtige für Sie?

4.1.1 Citavi

Citavi ist zwar ein für das Betriebssystem Windows konzipiertes Programm, soll aber ab 2017 eine Webversion haben und damit betriebssystemunabhängig sein. Es handelt sich um ein an Hochschulen weit verbreitetes System mit intuitiv bedienbarer Benutzeroberfläche auf Deutsch, Englisch sowie fünf weiteren Sprachen. Neben der reinen Literaturverwaltung, die auch im Team genutzt werden kann, werden weitere wertvolle Programmbereiche angeboten wie Wissensorganisation und Aufgabenplanung.

Kostenlose Version herunterladen und installieren: www.citavi.com

Mit dieser Version haben Sie bereits vollen Funktionsumfang, jedoch max. 100 Titel Kapazität pro Projekt.

Die BFH hat eine Campuslizenz erworben. Sie können über die Citavi-Webseite einen Lizenz-Schlüssel für die Vollversion (für Studierende bzw. Hochschulangehörige) anfordern.

4.1.2 EndNote

Bei EndNote wird für die Betriebssysteme Mac OS X und Windows angeboten. Es bietet sehr viele Möglichkeiten des Datenimports, der Bearbeitung und der Anreicherung der Literaturangaben. Endnote Web kann entweder als Online-Erweiterung für EndNote oder als eigenständiges Tool verwendet werden. Dabei ist der Funktionsumfang von Endnote Web im Vergleich zu der Desktop-Version etwas eingeschränkt.

Links:

EndNote (<http://www.endnote.com>) und

EndNote Web (<https://www.myendnoteweb.com/EndNoteWeb.html>)

4.1.3 Kostenfreie Programme

Mendeley (<http://www.mendeley.com>)

Die Desktop-Version des Literaturverwaltungsprogramms Mendeley wird für alle gängigen Betriebssysteme (Mac OS X, Linux und Windows) angeboten. Ergänzend gibt es einen webbasierten Dienst, der neben der reinen Literaturverwaltung auch die Funktion eines sozialen Netzwerks erfüllt. Hier können ein fachlicher Austausch zu wissenschaftlichen Themen und eine Zusammenarbeit innerhalb von Gruppen stattfinden.

Zotero (www.zotero.org)

Zotero wurde ursprünglich als Add-on für den Browser Mozilla Firefox entwickelt. In der Zwischenzeit wird zusätzlich eine Standalone-Version (für Mac OS X, Linux und Windows) angeboten. Für das Arbeiten mit Google Chrome und Safari gibt es sog. Connectoren. Eine Besonderheit des Systems liegt darin, dass man die persönliche Datensammlung zusätzlich auf den Zotero-Webseiten ablegen kann (mit automatischer Synchronisation) und es dort auch möglich ist, Gruppen einzurichten. Dabei kann man innerhalb der Interessensgruppen gemeinsam Literaturquellen sammeln und bearbeiten.

4.1.4 Literaturverwaltung und LaTeX

Das Textsatzprogramm **LaTeX** sieht einen eigenen Programmteil für die Verwaltung der Literaturangaben vor. Hierfür gibt es eigens das BibTeX-Format. Sehr gute Unterstützung bei der Arbeit mit diesem Format (inkl. automatischer Importmöglichkeiten der Literaturdaten) bieten die Literaturverwaltungsprogramme Docear, Mendeley und JabRef. JabRef (<http://jabref.sourceforge.net>) ist ein OpenSource-Programm, das eigens für die Arbeit mit LaTeX entwickelt wurde. Die BibTeX-Dateien werden allen drei Programmen auch bei nachträglichen Änderungen mit der Literaturverwaltungsdatenbank (also mit den Daten in Mendeley, JabRef oder Docear) synchron gehalten. Docear (<https://www.docear.org/>), in das JabRef integriert ist, bietet ebenfalls vollständige Unterstützung für die Literaturverwaltung im BibTeX-Format.

Alle anderen Literaturverwaltungsprogramme bieten ebenfalls die Möglichkeit, BibTeX-Dateien zu generieren und zu exportieren. Bei nachträglichen Änderungen der Daten im jeweiligen Literaturverwaltungsprogramm muss die BibTeX-Datei allerdings erneut exportiert werden.

Anders als bei der Arbeit mit einem Textverarbeitungsprogramm wie zum Beispiel Microsoft Word wird das Literaturverzeichnis beim Arbeiten mit LaTeX nicht vom Literaturverwaltungsprogramm erzeugt, sondern von BibLaTeX. Auch der Zitierstil wird nicht durch das Literaturverwaltungsprogramm festgelegt, sondern im LaTeX-Dokument über den Bibstyle definiert.

Fazit: Auch bei der Arbeit mit LaTeX lohnt es sich auf ein Literaturverwaltungsprogramm zurückzugreifen.

Literaturverzeichnis

- [1] Technischen Universität München, «TUM-Zitierleitfaden,» September 2015. [Online]. Available: <https://mediatum.ub.tum.de/doc/1231945/1231945.pdf>. [Zugriff am 5. März 2016].
- [2] U. Eco, Wie man eine wissenschaftliche Abschlussarbeit schreibt : Doktor-, Diplom- und Magisterarbeit in den Geistes- und Sozialwissenschaften, 13., unveränd. Aufl. der deutschen Ausgabe Hrsg., Wien: Facultas Universitätsverlag, 2010.
- [3] Berner Fachhochschule, «Richtlinie über den Umgang mit Plagiaten an der Berner Fachhochschule,» 2013. [Online]. Available: http://www.bfh.ch/fileadmin/docs/recht/bfh/Richtlinie_Plagiate_d.pdf. [Zugriff am 28. Mai 2016].

Anhang

Im Folgenden finden Sie einige Publikationen, an denen BFH-Mitarbeitende mitgewirkt haben. Die Angaben wurden im Literaturverwaltungsprogramm Citavi zusammengestellt. Sie sind nach Dokumententypen gruppiert und im IEEE-Stil zitiert.

Beitrag

- [1] P. Locher and R. Haenni, "Verifiable Internet Elections with Everlasting Privacy and Minimal Trust," in *Lecture notes in computer science*, vol. 9269, *E-voting and identity: 5th international conference, VoteID 2015, Bern, Switzerland, September 2 - 4, 2015 ; proceedings*, R. Haenni, R. E. Koenig, and D. Wikström, Eds, Cham: Springer, 2015, pp. 74-91.
- [2] O. Spycher, R. Koenig, R. Haenni, and M. Schläpfer, "A New Approach towards Coercion-Resistant Remote E-Voting in Linear Time," in *Lecture notes in computer science*, vol. 7035, *Financial cryptography and data security: 15th international conference, FC 2011, Gros Islet, St. Lucia, February 28 - March 4, 2011; revised selected papers*, G. Danezis, Ed, Berlin: Springer, 2012, pp. 182-189.

Buch (Monographie)

- [1] P.-A. Chevalier, *L'essentiel de Mathematica pour scientifiques et ingénieurs*, 2nd ed. Konstanz: Hartung-Gorre, 2001.
- [2] R. Haenni, *Probabilistic logic and probabilistic networks*. Heidelberg: Springer, 2011.
- [3] M. Röthlin, *Management of data quality in enterprise resource planning systems*. Diss. Univ. Bern, 2010. Lohmar: Eul-Verlag, 2010.
- [4] M. Schläpfer, R. Haenni, R. Koenig, and O. Spycher, *Efficient Vote Authorization in Coercion-Resistant Internet Voting*. Zürich: [Eidgenössische Technische Hochschule Zürich], 2011.
- [5] O. Spycher, R. Koenig, R. Haenni, and M. Schläpfer, *A new approach towards coercion-resistant remote e-voting in linear time*. Zürich: Eidgenössische Technische Hochschule Zürich, Department of Computer Science, 2011.

Buch (Sammelwerk)

- [1] G. Danezis, Ed, *Financial cryptography and data security: 15th international conference, FC 2011, Gros Islet, St. Lucia, February 28 - March 4, 2011; revised selected papers*. Berlin: Springer, 2012.
- [2] R. Haenni, Ed, *E-voting and identity: 5th International Conference, Vote-ID 2015, Bern, Switzerland, September 2-4, 2015; proceedings*. Cham: Springer, 2015.
- [3] R. Haenni, R.E. Koenig, and D. Wikström, Eds, *E-voting and identity: 5th international conference, VoteID 2015, Bern, Switzerland, September 2 - 4, 2015; proceedings*. Cham: Springer, 2015.
- [4] R. Haenni, R.E. Koenig, and D. Wikström, Eds, *E-voting and identity: 5th international conference, VoteID 2015, Bern, Switzerland, September 2 - 4, 2015; proceedings*. Cham: Springer, 2015.

Tagungsband

- [1] R. Krimmer and R. Grimm, Eds, *Electronic Voting 2010 (EVOTE2010)*: GI-Edition, 2010.

Zeitschriftenaufsatz

- [1] B.-J. Koops, R. Leenes, M. Meints, N. van der Meulen, and D.-O. Jaquet-Chiffelle, "A TYPOLOGY OF IDENTITY-RELATED CRIME," *Information, Communication & Society*, vol. 12, no. 1, pp. 1-24, 2009.